

Aus der Zeit vor dem 14. Jahrhundert geben nur wenige Quellen Auskunft über den markgräflich meißnischen Bergbau. Es ist deshalb notwendig, ihnen besondere Beachtung zu schenken¹. Vor allem der sogenannte Krumm-Hennersdorfer Vertrag vom 8. August 1241 verdient in diesem Zusammenhang unser Interesse². Eine Übersetzung des Urkundentextes gibt es bisher noch nicht. Unter den Inhaltsreferaten³ ist das 1882 von *Wilhelm Herrmann* und *Hubert Ermisch* gebrachte⁴ am zuverlässigsten, während die Darstellung *Ermischs* im Sächsischen Bergrecht (1887) durch ein offensichtliches Versehen entstellt wird⁵. Erörterungen, die *Leuthold*, *Kötzschke*, *O. E. Schmidt* und *Schellhas* zur Interpretation einzelner Stücke der Urkunde gaben, sind beizuziehen⁶.

Das Original der Urkunde ist durch Kriegseinwirkung vernichtet worden; es gehörte als Nr. 373 zu den Beständen des Landeshauptarchivs in Dresden. Drei Siegel hingen an dem Pergamentbogen: das des Abtes von Zelle, das des Markgrafen und das der Burgensen in Freiberg.

Wir stellen zunächst Text und Übersetzung nebeneinander.

In nomine domini nostri Jesu Christi amen. Henricus dei gratia Misnensis et Orientalis marchio omnibus imperpetuum.

Quoniam ea, que terminata sunt concordia mediante, relabi in contentionis recidive scrupulum consueverunt usus obtinuit ars quoque docuit, quod scripturis autenticis commendentur.

Preteritorum enim diu reminisci nequit labilis memoria hominum sine scripto et si quando ea, que sopita fuerant, fuerint in dubium revocata, prona quidem ad dissentiendum hominum est natura; tunc scriptura autentica producat, per quam que prius esse dubia videbantur manifestissime declarentur.

Im Namen unseres Herrn Jesus Christus! Amen. Wir, Heinrich durch Gottes Gnade meißnischer und ostmärkischer Markgraf, allen auf alle Zeit. Weil die Dinge, die mit schiedlicher Übereinstimmung beigelegt worden sind, von neuem in aufwühlendes Hin und Her zu fallen pflegen, so hat sich der Brauch gehalten, und die Klugheit hat es gelehrt, daß bezeugte Urkunden übergeben werden.

Vergangener Dinge kann sich nämlich das schwankende Gedächtnis der Menschen ohne Geschriebenes nicht lange erinnern, und wenn einmal die Dinge, die zur Ruhe gebracht wurden, erneut in Zweifel gezogen würden, so ist die Natur der Menschen freilich zum Streiten geneigt; alsdann soll ein beglaubigtes Schriftstück vorgelegt werden, durch welches die Dinge, die früher als zweifelhaft erschienen, sehr augenscheinlich erklärt werden.